

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Berlin.

(Schluß.)

Ich habe zufällig den unglücklichen Karl X. oder, wenn er vernünftig ist, den sehr glücklichen Grafen von Pontieu so deutlich und nahe gesehen, als man einen Menschen, König und Grafen sehen kann. Ich ging Sonntags, den 7. October, um 10 Uhr Morgens über die lange Brücke; plötzlich hörte ich das Rollen eines Wagens hinter mir; ich wandte mich, es war ein ziemlich unansehnlicher Reisewagen mit sechs Schimmeln bespannt. Da ich auf dem erhöhten Trottoir der Brücke stand, der Postillon des königl. Grafen aber seine Schimmel, eines ihm entgegenkommenden blaubehemdeten Kärners wegen, etwas anhalten mußte, so sah ich den übelberathenen Monarchen ganz nahe und hatte hinlänglich Zeit, zu bemerken, daß er sehr vernünftig ist, indem er recht wohl ausjah und auch ziemlich munter schien. Es ist begreiflich; er hat Gelegenheit gehabt, Menschen und Franzosen kennen zu lernen und zu erkennen, daß dies Vergnügen, sie zu beherrschen, mit jenem den langen Puff zu spielen, in eine Klasse zu setzen ist. Er kam von dem Lustschlosse Bellevue, wo die Prinzen des königlichen Hauses ihm ein Frühstück gegeben und ihn mit aller Achtung, die dem Unglücke gebührt, behandelt haben. Nun, er möge ruhig in Austerlitz Hasen jagen; ein selbstgeschossener Hase, den man in Ruhe genießen kann, ohne von Ministern, Kammerern und naseweisen Journalisten belästigt und geschudelt zu werden, schmeckt auch gut und hat nicht so üble Folgen als ein geschossener Vock. — Schade, daß man ihm gerade einen Wohnort angewiesen hat, dessen Namen kein Franzose aussprechen kann und welchen er auch schwerlich in dieser Welt aussprechen lernen wird.

Ein Herr Professor Smeraldo Bugni aus Pisa hat im englischen Hause ein Declamatorium in italienischer Sprache gegeben und alle Freunde dieser Sprache vollkommen befriedigt; daß diese Freunde nicht zahlreich waren, läßt sich begreifen. Ich habe bei Gelegenheit dieses Declamatoriums erfahren, daß es dem grandiosen, früher von der Maurer'schen Buchhandlung, jetzt von dem Herrn Geheim-Secretair Simanek geleiteten Journal, Institute, welches in Deutschland kaum seines Gleichen haben dürfte — es sind 400 Journale in allen Sprachen da zu finden — rückfichtlich der italienischen Hoffnungen nicht besser gegangen ist als dem Herrn Bugni; es wurden Anfangs auch alle italienischen Journale gehalten, allein es fand sich zu denselben nur ein einziger Liebhaber, oder vielmehr eine Liebhaberin, und diese war eine israelitische Dame.

In der Garnisonkirche fand ein großes Concert, die Aufführung des Oratoriums: „Das Gesetz des alten Bundes“, von Herrn Ritter von Renkom, zu wohlthätigen Zwecken Statt, welches Beifall erwarb und dem Zwecke reichlich entsprach.

Dem. Fournier ist nach Wien gegangen, um Gastrollen zu geben, soll auch geneigt seyn, die hiesige königl. Bühne zu verlassen, was alle Freunde dieser

liebenwürdigen und talentvollen Künstlerin — und deren sind nicht wenige — tief betrüben würde.

Berlin betrauert den Verlust zweier würdigen Männer, des Professors Giesebrecht und des Compositors Bernhard Klein. Der Erstere, ein eben so tiefer Gelehrter als liebenswürdiger Gesellschafter, starb im besten Mannesalter; sein Andenken wird Allen, die ihn kannten, werth und theuer bleiben.

Ich habe nur noch die Verspätung dieses Schreibens zu entschuldigen. Es war schon vor ungefähr acht Tagen fertig, und sollte nur in's Reine gebracht werden, als mein Blick zufällig in den Kalender und auf den siebenten October fiel. Ich erinnerte mich plötzlich, daß gerade dieser siebente October der gefährlichere Tag sey, an welchem der Biela'sche Komet seine größte Erdennähe erreichen, oder, wie ich glaube gehört zu haben, die Erdenbahn berühren sollte. Kometen ist nun einmal nicht zu trauen, sie spotten aller Berechnungen, erscheinen, wenn man sie nicht erwartet, und kommen nicht, wenn man schon die Stunde ihres Eintreffens bestimmt hat. Nun wäre es ja auch möglich, dachte ich mir, daß dieser Biela'sche Komet sich um unsere Berechnungen wenig kümmerte, und wirklich einen Besuch zudächte und eine verzeifelte Confusion anrichtete. Ich wohne, wie Ihnen bekannt, in der Keesengasse, die etwas eng und auch nicht sehr reinlich ist; verirrt er sich, dachte ich mir: endlich gar in die Keesengasse, kommt mit den Haufen Kehricht und anderen Obstakeln, welche daselbst stets reichlich vorhanden sind, in Collision, so gibt das eine abscheuliche Wirthschaft und in der ganzen Keesengasse bleibt kein Stein auf dem anderen. An der Keesengasse wäre nun freilich nicht viel gelegen, aber da ich in derselben wohne, so hätte auch ich mit ihr fallen müssen, und dieser Gedanke erariff mich so gewaltsam, raubte mir so plötzlich alle Kraft und allen Muth, erschlaffte alle meine Nerven, daß ich es durchaus nicht über mich gewinnen konnte eine Feder zur Hand zu nehmen. — Fällt die Keesengasse und falle ich mit ihr — nur dieser Gedanke füllte alle Räume meines Kopfes — so ist auch die ganze Welt kaputt, denn das muß ich gestehen, wenn ich nicht mehr vorhanden bin, so kümmere ich mich auch um die ganze Welt nicht mehr und für eine Welt, um die ich mich nicht kümmere, will ich auch keine Berichte schreiben. In dieser qualvollen Apathie, in diesem schrecklichen Zustande verlebte ich eine ganze Woche, als aber der siebente October sich seinem Ende nahte, die Keesengasse noch auf derselben Stelle stand, die Haufen Kehricht noch auf denselben Stellen lagen, da ermannte auch ich mich, nahm mein Schreiben wieder vor, revidirte, verbesserte und vermehrte es und werde es Morgen zur Post geben.

Ich habe die Ehre u. s. w.

Th—or B. v. N—ff.

Nachricht.

Berlin, am 23. Oct. 1832.

Gestern Abend ist der königl. Schauspieler Kesenstein durch einen Lungenschlag der Kunst und seiner Familie entzogen worden; ein bedeutender Verlust für die königl. Bühne.